

Anhang zum räumlichen Leitbild





Inhalt

A1. Analyse der Grundlagen	4
1.1 Übergeordnete Planungen	4
1.2 Kommunale Planungen	6
1.3 Landschaft und Umwelt	8
1.4 Mobilität	10
1.5 Siedlungsentwicklung	12
1.6 Demografische Analyse der Stadtgebiete	14
A2. ISOS und Verdichtung	15
2.1 Analyse	15
2.2 Interessenabwägung	15
2.3 Bauliches Potenzial	16
A3. Grundlagenverzeichnis	17
Impressum	19

A1. Analyse der Grundlagen

1.1 Übergeordnete Planungen

Kantonaler Richtplan

Auftrag des Richtplanes ist es, Aufschluss über den Stand der Besiedlung sowie die anzustrebende Entwicklung zu geben und das Siedlungsgebiet sowie das nicht zu besiedelnde Gebiet auszuscheiden. Der momentan rechtsgültige Richtplan des Kantons Solothurn stammt aus dem Jahr 2000.

Im Jahr 2009 erteilte der Kantonsrat den Auftrag zur Überprüfung des Richtplanes. Der dem neuen RPG angepasste Entwurf wurde im Sommer 2015 für die öffentliche Auflage freigegeben. Die daraus resultierenden Eingaben werden zurzeit erfasst und ausgewertet. Im Richtplanentwurf 06/2015 werden konkrete Aussagen gemacht zur Stadt Solothurn in den Sachbereichen Siedlung, Landschaft, Verkehr sowie Ver- und Entsorgung. Von besonderer Bedeutung für Solothurn ist die Festsetzung des Entwicklungsgebiets Arbeiten Obach im Südwesten der Stadt.

Agglomerationsprogramm

Mit dem Agglomerationsprogramm Solothurn sollen die Planungen von Verkehr, Siedlung und Landschaft aufeinander abgestimmt werden. Bereits die dritte Generation des Agglomerationsprogramms Solothurn ist in Bearbeitung. Während die Massnahmen der ersten Generation bereits abgeschlossen sind, dazu gehörte unter anderem die Bahnhaltestelle Solothurn Allmend, sind diejenigen der zweiten Generation momentan in der Umsetzung. Eine der wichtigsten Massnahmen des Agglomerationsprogramms der zweiten Generation ist die Sanierung der Baselstrasse in Solothurn. Das Agglomerationsprogramm der dritten Generation wird, nach durchgeführter Behördenvernehmlassung und öffentlicher Mitwirkung, aktuell überarbeitet. Es legt den Fokus unter anderem auf die Abstimmung der überarbeiteten Richtplaninhalte und auf das Thema Landschaft und Naherholung.

Die neueste Generation des Agglomerationsprogramms definiert verschiedene Gebiete als Entwicklungs- und Umstrukturierungsgebiete sowie als Wohnschwerpunkte und Bahnhofsgelände. Dies soll für weitergehende Planungen mitbeachtet werden.

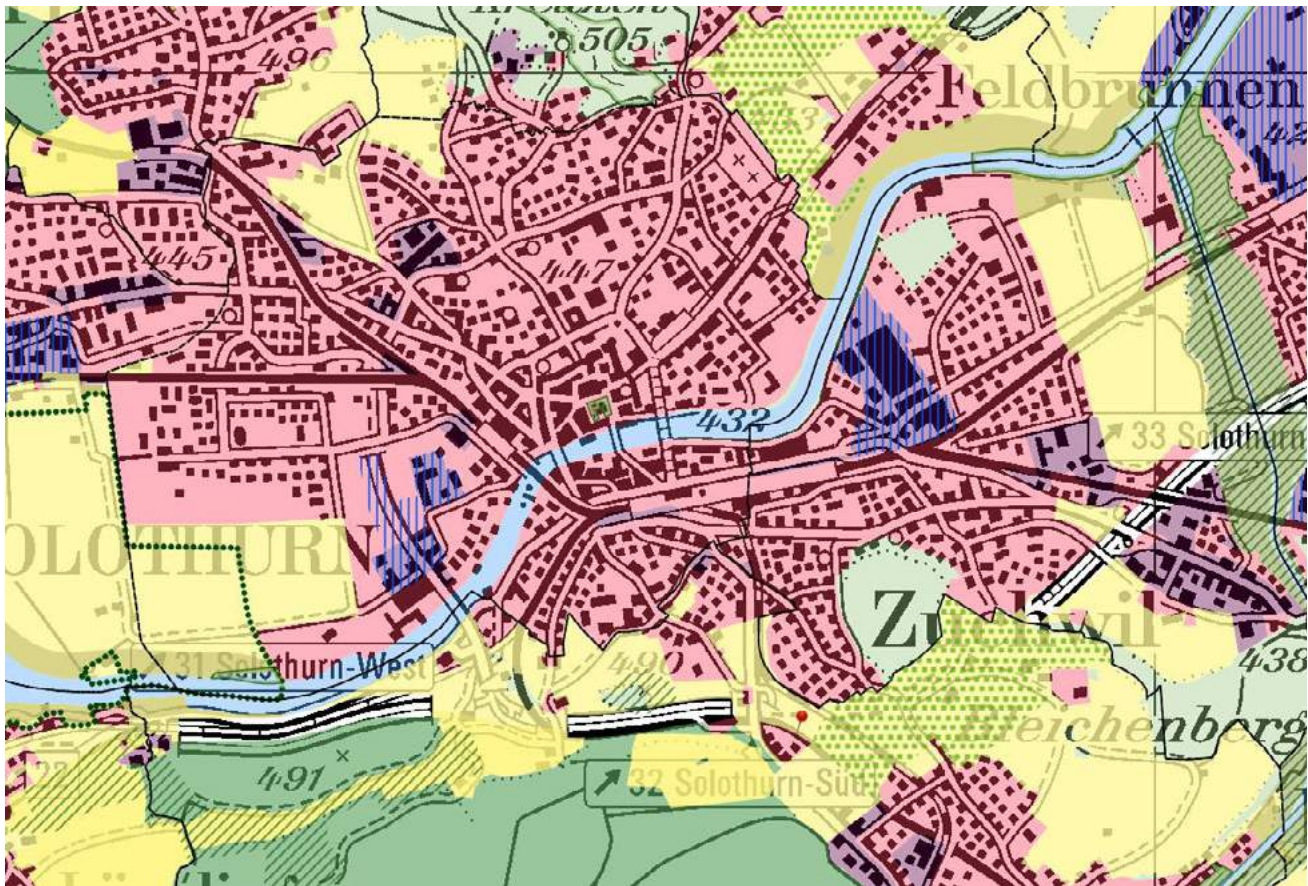
- Weitblick: Wohnschwerpunkt und Gebiet mit hohem Entwicklungspotenzial (Verkehrsmassnahmen müssen ergriffen werden)
- Solothurn West und Solothurn Hauptbahnhof: Bahnhofsgelände (Dienstleistungs- und Wohnstandorte, Umsteigeknoten)
- Muttenthal/Wasserstadt: Wohnschwerpunkt

Kantonale Landwirtschafts- und Schutzzone Witi

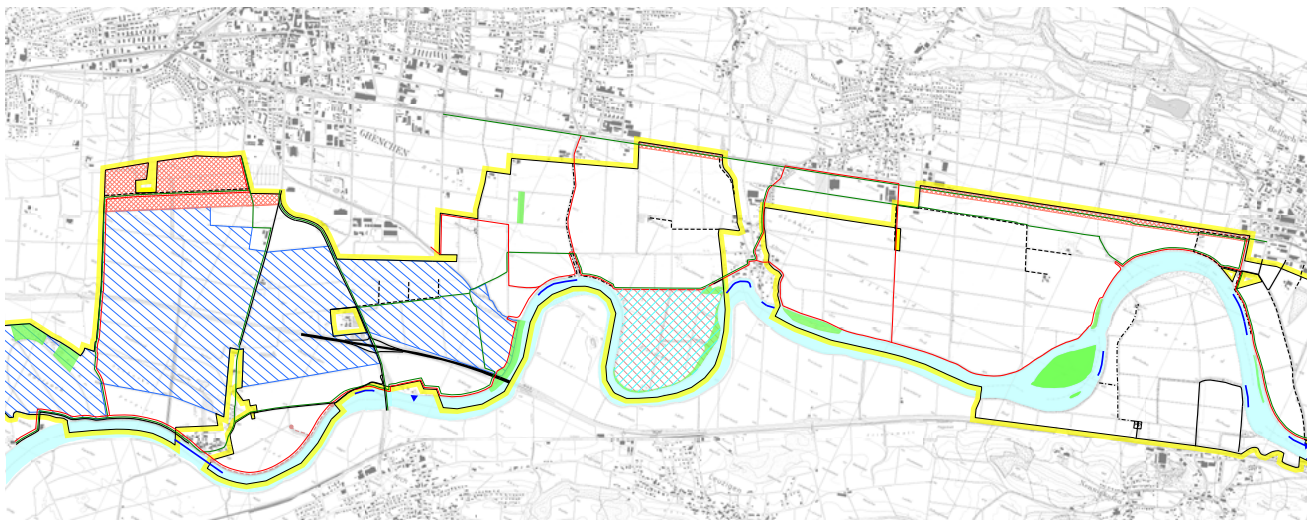
Der östliche Rand der kantonalen Landwirtschafts- und Schutzzone Witi liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Solothurn. Die Zone bezweckt, die offene Ackerlandschaft zu erhalten und unter Wahrung der Existenz der Landwirte eine naturnahe Bewirtschaftung zu fördern. Der Lebensraum für Tiere und Pflanzen, insbesondere als Vogelbrutstätte und Hasenkammer von nationaler Bedeutung, soll erhalten bleiben und aufgewertet werden. Zudem befindet sich ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung in der Schutzzone, welches ebenfalls erhalten werden soll. Das kantonale Aktionsprogramm «Riedförderung Grenchnen Witi 2011–2015» und das darin enthaltene Bauprogramm sind abgeschlossen. In Zukunft wird der Fokus auf die Erhaltung des bereits Errichteten gelegt.

Kantonales Wasserbaukonzept

Das Wasserbaukonzept Kanton Solothurn stammt aus dem Jahr 2007 und gibt einen Überblick über die künftigen wasserbaulichen Massnahmen. Die wichtigsten Ziele sind eine Optimierung des Hochwasserschutzes und eine ökologische Aufwertung der zum Teil stark verbauten Bäche und Flüsse. Für die Gemeinde Solothurn sind Massnahmen am Dürrbach, am Wildbach, am St. Katharinenbach sowie an der Aare vorgesehen. Höchste Priorität haben dabei Hochwasserschutzmassnahmen am Dürrbach sowie die Gewässeraufwertung der Aare. Es gilt, die strategische Gewässerplanung des Kantons zu berücksichtigen. Diese sieht Revitalisierungsmassnahmen in den nächsten 20 Jahren an der Aare und am Wildbach vor.



Richtplankarte, Entwurf, 2015, Ausschnitt Solothurn Stadt. (Quelle: geoweb.so.ch/map/richtplan_anhoerung2015, 29.11.2016)



Kantonale Landwirtschafts- und Schutzzone Witi Grenchen/Solothurn, nachgeführter Nutzungsplan A, Januar 2015. (Quelle so.ch, 28.11.2016)

Regionales Entwicklungskonzept

Im Kanton Solothurn gibt es zurzeit drei regionale Raumentwicklungskonzepte, welche die räumlichen Entwicklungen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft aufeinander abstimmen. Sie bilden das Bindeglied zwischen der kommunalen und der kantonalen Planung. Die Stadt Solothurn wird jedoch in keinem der drei bereits erarbeiteten Konzepte behandelt.

Schnellverbindung Veloverkehr

Die aktuelle Veloverbindung zwischen Solothurn und Grenchen führt entweder entlang von nationalen und regionalen Routen für den Freizeitverkehr oder entlang der stark belasteten Hauptstrasse, womit die Voraussetzungen für eine Velo-Schnellverbindung auf diesen Strecken nicht gegeben sind. Um die Machbarkeit einer Velo-Schnellverbindung abzuklären, hat das Amt für Verkehr und Tiefbau des Kantons Solothurn im Oktober 2015 ein Konzept für eine solche Verbindung zwischen Solothurn und Grenchen erarbeitet. Die gesamte Strecke wird darin in fünf Abschnitte aufgeteilt, wovon sich der letzte teilweise auf Solothurner Boden befindet. Für diesen Abschnitt von der Haltestelle Bellach bis zum Bahnhof Solothurn West (Segetzunterführung) werden zwei Varianten geprüft.

Variante 1 entlang der SBB-Linie wird jedoch unter anderem wegen unzureichender Breite und Konflikten mit privaten Erschliessungen und Parkierungen als längerfristige Option zurückgestellt.

Dahingegen wird die Variante 2, welche von der Haltestelle Bellach südlich über den Muttenweg und die Segetzstrasse zum Bahnhof Solothurn West führt, weiter verfolgt. Für die Realisierung der Velo-Schnellverbindung werden diverse Massnahmen vorgeschlagen.

1.2 Kommunale Planungen

Nutzungsplanung

Die heute gültige Ortsplanung der Stadt Solothurn wurde 2002 genehmigt. Gemäss dem kantonalen Planungs- und Baugesetz ist die Stadt verpflichtet, ihre Ortsplanung in der Regel alle zehn Jahre zu überprüfen und wenn nötig anzupassen. Auch durch die Teilrevision der kantonalen Bauverordnung, welche unter anderem gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe angepasst wird, ist eine Überprüfung der Nutzungsplanung der Stadt Solothurn notwendig.

Im Jahr 2004 hat die Stadt Solothurn eine Nachhaltigkeitserklärung unterzeichnet. Ausserdem ist Solothurn im selben Jahr mit dem Label «Energistadt» zertifiziert und seither mehrmals rezertifiziert worden. Daneben haben sich die Stadt und ihre Bewohner im natürlichen Wandel verändert und zusätzlich zu veränderten Rahmenbedingungen und gesteigerten Anforderungen an die Ortsplanung beigetragen.

Aus diesen Gründen wurde Anfang 2013 die Revision der Ortsplanung eröffnet. Gemäss dem Vorgehenskonzept

Ortsplanungsrevision wird diese in drei Phasen aufgeteilt. Resultat der Analysen in der ersten Phase war ein Stadtentwicklungskonzept (STEK), welches Ende 2014 politisch verabschiedet worden ist. In der zweiten Phase wurden, zu ausgewählten Themenbereichen des Stadtentwicklungskonzeptes, kommunale Masterpläne und Konzepte erarbeitet. Aus diesen kommunalen Masterplänen und Konzepten wird nun in der letzten Phase das vorliegende räumliche Leitbild entwickelt, welches als Grundlage für die eigentliche Revision der Ortsplanung dienen wird.

Stadtentwicklungskonzept Solothurn 2030

Mit dem Stadtentwicklungskonzept, welches im Jahr 2014 in einem partizipativen Prozess finalisiert worden ist, wurde eine Basis zum gemeinsamen Verständnis der von der Politik gewünschten künftigen Stadtentwicklung geschaffen. Es lassen sich nachhaltige und auf die grundsätzlichen Bedürfnisse von Stadt, Bevölkerung und wirtschaftlichen Akteuren abgestimmte Legislaturziele daraus ableiten. Das Stadtentwicklungskonzept stellt damit eine relevante Entscheidungsgrundlage in der laufenden Verwaltungstätigkeit dar, bildet eine wesentliche Grundlage für die Erarbeitung des räumlichen Leitbildes und dient überdies als übergeordnetes Controlling-Instrument:

- Für die Beurteilung von privaten oder städtischen Projekten und Projektentwicklungen (zum Beispiel Arealentwicklungen, Quartierprojekte, Umnutzungen, Aufwertungen)
- Für die Abwägung von Zielkonflikten bei raumbezogenen Projekten
- Für die Erteilung von Bewilligungen, sei dies zur Nutzung von öffentlichem Raum, für Betriebsbewilligungen, Zwischennutzungen etc.

Um die Aktualität zu gewährleisten und neue Stadtentwicklungsthemen zeitnahe aufnehmen zu können, ist vorgesehen, dass das Stadtentwicklungskonzept frühzeitig auf kommende Legislaturperioden (vier Jahre) aktualisiert wird. Das Konzept kann dabei auf drei Ebenen überprüft werden:

- Erfolg bei der Umsetzung der Schlüsselprojekte und Massnahmen in den Handlungsfeldern (Input: Umsetzungskontrolle)
- Abschätzung, welche Wirkung die umgesetzten Schlüsselprojekte und Massnahmen in ihren Handlungsfeldern entfaltet haben (Output: Erfolgskontrolle)
- Einschätzung, ob mit dem Stadtentwicklungskonzept die Leitgedanken der Stadtentwicklung gestärkt worden sind (Outcome: Wirkungskontrolle)

AareRaum Stadt Solothurn

Die konzeptionelle Planung AareRaum Stadt Solothurn aus dem Jahr 2000, welche grösstenteils bereits umgesetzt ist, soll als Grundlage und Richtlinie für die Planung, Projektierung, Bewilligung und Ausführung von Bauten, Anlagen und Aktivitäten im Bereich des Aareraumes dienen. Im Konzept wurden die verschiedenen Uferabschnitte nach Zustand, Qualitäten, Eignungen und Mängeln beurteilt; dazu wurden jeweils mögliche Ziele und Massnahmen zur Attraktivierung der Uferbereiche definiert. Die wichtigsten noch nicht umgesetzten Massnahmen sind:

- Öffnung/Abtreppung Ufermauer
Bereich Postplatz
- Verbindung Fuss-/Veloverkehr
Römerstrasse–Innere Muttlen
- Plattform/Zugang zwischen Kreuzacker-
brücke und Rötibrücke auf der Südseite
- Zugang zum Wasser am Rötiquai-Uferzugang
beim Krummenturm, Sperrung für den motorisierten
Individualverkehr in der Dreibeinskreuzstrasse und
Öffnung zum Ufer

Areal Weitblick

Das Areal Weitblick liegt im Westen von Solothurn zwischen der Altstadt und der Weststadt. Durch seine Lage ist das Areal zusammen mit der geplanten Erschliessung ideal für neue Wohn- und Arbeitsangebote. Es wurde von der Stadt Solothurn erworben, die mit einer aktiven Bodenpolitik die Stadt zusammenbinden und das Areal «zur neuen geschätzten Adresse in Solothurn» entwickeln will. Wichtig ist dabei, dass eine hohe Zugänglichkeit für alle gewährleistet wird. Im Entwicklungskonzept werden zudem nähere Aussagen zur geplanten Bebauung gemacht. Diese soll in drei Etappen von Norden nach Süden stattfinden. Der nördliche Teil des Areals Weitblick soll mit Schwerpunkt Wohnen entwickelt werden. Im südlichen Teil des Areals wird entlang der Westtangente der Schwerpunkt auf das Arbeiten gelegt, im übrigen Bereich auf Arbeiten und Wohnen.

Im Entwicklungskonzept werden die wesentlichen Grundsätze und Grundprinzipien vermittelt. Dieses macht konkretere Aussagen zu den Teilprojekten und setzt Termine für die verschiedenen Etappen. Für die erste Etappe ist ein Zeitraum für die Bebauung bis 2022 vorgesehen, die zweite Etappe soll zwischen 2024 und 2030 umgesetzt werden, und bis ins Jahr 2036 soll die dritte Etappe abgeschlossen sein.

Parkraumkonzept

Das Parkraumkonzept aus dem Jahr 2006 dient als Richtlinie für die Parkplatzpolitik der Stadt. Für die öffentlichen Parkplätze gilt das sogenannte Zwiebelprinzip. Die Altstadt bildet den Kern, in welchem – abgesehen vom Klosterplatz – keine öffentlichen Parkplätze angeboten werden. Darum herum – in der übrigen Innenstadt – gibt es gebührenpflichtige Parkplätze, vorzugsweise in Parkhäusern; im Umkreis um die Innenstadt sind es blaue Zonen mit Anwohnerprivilegierung. Im übrigen Stadtgebiet sind Parkplätze im öffentlichen Raum ohne Einschränkung benutzbar. Allgemein sollen neue Parkplätze nur sehr zurückhaltend geschaffen werden, da das Strassennetz in Solothurn nicht beliebig mit zusätzlichem Verkehr belastet werden kann/soll.

1.3 Landschaft und Umwelt

Landschaft

Solothurn liegt am Jurasüdfuss an der Aare. Die Stadt wird vom Fluss zweigeteilt. Der «Solothurner Hausberg» Weissenstein liegt im Norden von Solothurn und ist von der Stadt aus gut sichtbar.

Solothurn hat ein reiches Naturerbe. Auf Stadtgebiet befinden sich zwei kantonale Naturreservate und ein Teil der kantonalen Landwirtschafts- und Schutzzone Witi, die ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung beherbergt.

Auch der urbane Raum bietet Lebensraum für verschiedene Arten, in Form von Alleen, Hecken, Wiesen, Gärten und weiteren Grünstrukturen.

Bedeutende Lebensräume wie zum Beispiel historische Baumalleen mit ihrer wertvollen Krautschicht sind im Faltblatt des Stadtbauamts «Natur in der Stadt Solothurn» aufgeführt. Der vorbildliche Umgang der Stadt Solothurn mit der Natur soll beibehalten werden. Die bedeutenden Naturwerte sind im Naturinventar von 1997 aufgeführt, das gegenwärtig überarbeitet wird.

Auf dem Gemeindegebiet von Solothurn gibt es keine nennenswerten Waldflächen.

Quelle: SOGIS

Wichtige Arten

Das reiche Naturerbe der Stadt Solothurn umfasst verschiedene Arten der Flora und Fauna. Vor allem die folgenden Spezies sind durch ihr schweizweit seltenes Vorkommen für die Stadt von besonderer Bedeutung. Deren Schutz muss bei der Ortsplanung in angemessener Weise berücksichtigt werden:

- Gelber Lerchensporn, Zimbelkraut (vertrauter Anblick in Solothurn, vor allem in den Aaremauern und anderen alten Mauern)
- Mäuseschwänzchen (einziges bekannte Vorkommen in der Schweiz auf dem Chantier-Areal)
- Nickender Milchstern (ebenfalls Chantier-Areal)
- Sumpf-Storchnabel (selten, zu finden im Bereich Brühlgraben)
- Stacheliges Seeried (extrem selten und stark gefährdet, zu finden im Naturreservat Mutten)
- Biber (Bau beim Schützenmattschulhaus)
- Geburtshelferkröte: Steingrubenquartier, lässt sich in Gärten mit Weiher, besonnten Trockenmauern und anderen geeigneten Landlebensräumen nieder
- Juchtenkäfer (sehr selten, zu finden in der Steinbrugg- und Fetzgenallee)
- Feldgrille (seit 2010 wieder erfolgreich beim Reservoir Bergstrasse und beim Glutzhübeli angesiedelt)

- Alpensegler (eines der bedeutendsten Vorkommen nördlich der Alpen, unter anderem bei der Jesuitenkirche, beim Bieltor, Rathasturm und Baseltor, Krummturm)
- Dohle (zum Beispiel bei der Riedholzschanze)
- Weissstorch (Fegetzschulhaus, Brühl)
- Grünspecht (Königshof)
- Wendehals und Gartenrotschwanz (Lebensräume schaffen, aktuell nicht im Gemeindegebiet vertreten)

Fliessgewässer / Gewässerraum

Gemäss Gewässerschutzgesetz werden an allen fliessgewässern Gewässerräume ausgeschieden. Auf Solothurner Stadtgebiet sind diese Gewässer neben der Aare der Wildbach im Westen, der Dürrbach / Obach, der St. Katharinenbach im Osten, der Hunnenbach (Gebiet Dreibeinskreuz) sowie der Brunngraben und der Brühlgraben (offene Drainageleitungen). Gewässerräume sorgen neben den spezifischen Massnahmen aus dem kantonalen Wasserbaukonzept für den Schutz der fliessgewässer. Die Kompetenz zur Ausscheidung von Gewässerräumen liegt im Kanton Solothurn bei den Gemeinden.

Zwischen der Landwirtschaft und der notwendigen Ausscheidung der Gewässerräume zeichnen sich keine speziellen Konflikte ab. Innerhalb des auszuscheidenden Gewässerraums werden bereits heute viele Flächen als extensives Grünland genutzt.

Entlang des Wildbachs könnte auch eine asymmetrische Ausscheidung geprüft werden, weil auf Solothurner Stadtseite die extensiv genutzten Flächen breiter als der Gewässerraum sind und so kein Streifen westlich des Flurwegs in den Gewässerraum fallen würde.

Geotope

Gemäss § 3 der kantonalen Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (NHVSO) schützen Kanton und Gemeinden geowissenschaftliche Naturobjekte (Geotope) und Naturdenkmäler. Im kantonalen Inventar der geowissenschaftlich schützenswerten Objekte (Ingeso) sind auf dem Gemeindegebiet der Stadt Solothurn folgende drei erratische Blöcke eingetragen:

- Erratiker «Greppin» (Parkanlage Rosegg)
- Erratiker «Gerlafingen» (Naturmuseum)
- Schalenstein «Nennigkofen» (Jesuitenkirche)

Diese Objekte dürfen weder entfernt noch zerstört werden. Das Ingeso ist über das Geoportal des Kantons als interaktive Karte öffentlich zugänglich. In der Ortsplanungsrevision sind die erratischen Blöcke in geeigneter Weise aufzunehmen, beispielsweise durch die Aufnahme in das Inventar der Natur- und Kulturobjekte der Stadt Solothurn.

Grundwasser

Das Gebiet der Stadt Solothurn befindet sich fast vollständig im Grundwasserschutzbereich Au. Schutzzonen sind keine vorhanden. Vorwiegend im Norden der Stadt befinden sich einige gefasste Quellen, in der Altstadt findet man mehrere Grundwasserfassungen. Der nordöstliche Stadtteil, der von Rüttenen her steil nach Südwesten abfällt, wird dominiert von Karstgrundwasser. Dementsprechend sind dort auch einige gefasste und ungefasste Quellen anzutreffen (zum Teil Karstaufstösse). Im südlichen und westlichen Stadtgebiet trifft man im Gegensatz dazu auf Lockergesteingrundwasser, das stellenweise bis knapp an die Oberfläche steigen kann. Der sogenannte Solothurner See führte nach der letzten Eiszeit im ganzen Gebiet von Grenchen bis Solothurn zu einer Ablagerung von wassergesättigten und wenig tragfähigen Feinsedimenten. Dieser Baugrund hat Konsequenzen im ganzen Weststadtgebiet (temporäre Grundwasserabsenkungen während der Bauzeit, Bauten auf Pfählen).

Quelle: SOGIS

Naturgefahren

Gemäss Naturgefahrenkarte des Geoportals vom Kanton Solothurn ist ein relativ grosses Gebiet im Westen der Ortschaft einer geringen Gefährdung durch Überflutung ausgesetzt. Vereinzelt kleinere Standorte sind von einer mittleren oder erheblichen Gefährdung durch Überflutung betroffen.

Quelle: SOGIS

Landwirtschaft, Fruchtfolgeflächen (FFF)

Gestützt auf den Sachplan FFF von 1987 müsste Solothurn mindestens 65,95 ha FFF aufweisen.

Total anrechenbar sind heute 52,80 ha. Weitere 11,56 ha befinden sich in der Reservezone und sind daher nicht anrechenbar. Ein Grossteil der FFF auf Gemeindegebiet befindet sich im Gebiet Brunngraben. Weitere Flächen liegen im Norden am Dürrbach und rund um die Altstadt. Auf dem Gemeindegebiet haben nur noch zwei Landwirtschaftsbetriebe ihre Hauptstandorte. Diese haben sich mit der Stadtnähe arrangiert; grössere Nutzungskonflikte sind somit nicht absehbar. Die Bedürfnisse der bestehenden Betriebe im Hinblick auf betriebsnotwendige Erneuerungen, Ausbauten und Erweiterungen sind in der Ortsplanung zu beachten. Zudem ist für die weitere Ortsplanung das Vernetzungsprojekt des Kantons Solothurn zu berücksichtigen, um die natürliche Artenvielfalt auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu erhalten und zu fördern.

Belastete Standorte

Dem Kataster der belasteten Standorte des Kantons Solothurn sind in Solothurn zahlreiche Gebiete zugewiesen. Davon sind viele nicht untersuchungsbedürftig oder weder überwachungs- noch sanierungsbedürftig. Von den untersuchten Standorten sind sechs sanierungsbedürftig. Besonders auffällig ist der Standort Spittelfeld/Untere Mutten. Etwas kleiner, dafür bereits überbaut sind die Standorte in den Gebieten Autophon und Sandmatt sowie die kleinen Gebiete im Rötiquai und am Wildbach. Die untersuchungsbedürftigen Standorte befinden sich hauptsächlich im Siedlungsgebiet östlich der Altstadt sowie westlich und nordwestlich der Altstadt.

Quelle: SOGIS

Störfallrisiken

Die eidgenössische Verordnung über den Schutz vor Störfällen (StFV) soll die Bevölkerung und die Umwelt vor schweren Schädigungen infolge von Störfällen schützen. In der Gemeinde Solothurn, beziehungsweise in den umliegenden Gemeinden, unterstehen folgende Objekte den Bestimmungen der StFV: Kantonsstrassen T5 (Bielstrasse, Werkhofstrasse, Baselstrasse), T12 (Zuchwilerstrasse), T22 (Bürenstrasse, Dornacherstrasse, Rötistrasse), Westtangente (Gibelinstrasse) und Luzernstrasse sowie der Eisenbahnstreckenabschnitt der Linie Olten–Biel. Raumplanerisch müssen insbesondere die Bahnlinie Olten–Biel, die Westtangente sowie die Rötistrasse berücksichtigt werden. Entlang dieser Achsen beträgt der Konsultationsbereich für Störfälle 100 m. Gemäss dem «Screening Personenrisiken 2014 beim Transport gefährlicher Güter auf der Bahn» werden auf der Bahnstrecke jährlich mehr als 2,7 Millionen Tonnen Gefahrengut transportiert. Bei den in der Stadt Solothurn liegenden Streckenabschnitten K108 und K109 liegt das Risiko bereits heute oberhalb der Akzeptanzlinie im Übergangsbereich zu den nicht tragbaren Risiken. Angesichts dieser sehr hohen Risiken muss der Störfallaspekt bei der Ortsplanung entsprechend hoch gewichtet werden.

Quelle: SOGIS

1.4 Mobilität

Öffentlicher Verkehr

In Solothurn befinden sich drei Bahnhöfe: Der Hauptbahnhof Solothurn sowie der Westbahnhof und der Bahnhof Allmend, welche dem Regionalverkehr dienen.

Im Fernverkehr verbinden die Züge der SBB die Stadt Solothurn mit Zürich und St. Gallen im Osten sowie mit Lausanne und Genf im Südwesten. Ausser Zürich, wohin eine Direktverbindung im Halbstundentakt besteht, werden die erwähnten Städte stündlich direkt angefahren. Solothurn liegt ausserdem auf der Strecke der Münsterbahn Solothurn–Moutier und des Regionalzuges Olten–Biel, welcher auch die Bahnhöfe West und Allmend bedient.

Solothurn ist Teil des RBS- und des BLS-Netzes. Im RBS-Netz ist Solothurn auf zwei Linien mit Bern verbunden. Im Netz der BLS ist die Stadt Teil der Linie Solothurn–Thun.

Die als «Bipperlisi» bekannte Bahn von Solothurn nach Niederbipp ist eine Mischung aus Regionalbahn und Tram. Sie verbindet das Bipperamt mit der Stadt Solothurn im Halbstundentakt. Nach Niederbipp verkehrt die Bahn weiter nach Oensingen und Langenthal auf weiteren Strecken der Aare Seeland mobil.

Die nähere Umgebung von Solothurn ist durch das Busnetz des Busbetriebes Solothurn und Umgebung (BSU) mit rund 20 Linien erschlossen.

Quellen: SBB, BSU, BLS, RBS, ASM

LV und kombinierte Mobilität

Die Stadt Solothurn ist für den Langsamverkehr insgesamt sehr attraktiv. Vom Bahnhof aus sind grosse Teile der Stadt zu Fuss erreichbar, und auch der Veloverkehr wurde und wird mit zahlreichen Massnahmen gefördert. Verbesserungspotenzial besteht insbesondere noch bei der Verbindung zwischen der Innenstadt und den westlichen Stadtgebieten sowie bei der Querbarkeit des Bahnhofes.

Die Stadt Solothurn ist an das Netz der Schweizer Wanderwege angeschlossen. Die regionale Route Nr. 94, Weissenstein-Wasserfallen-Weg, führt ebenfalls durch die Stadt.

Die Infrastruktur für die kombinierte Mobilität von Langsamverkehr und öffentlichem Verkehr ist mit Veloparkierungen an den Bahnhöfen bereits gut ausgebaut:

- Auf beiden Seiten des Bahnhofes Solothurn
- Bahnhof Solothurn West, beidseits
- Beim Bahnhof Allmend
- Beim Bahnhof Bellach

Es befinden sich mehrere Standorte für Carsharing-Angebote in Solothurn:

- Auf beiden Seiten des Bahnhofes Solothurn
- Beim Bahnhof Solothurn West
- Im Nordwesten der Stadt, Bahnhof Langendorf
- Bei der Kantonsschule

Motorisierter Individualverkehr

Das durchschnittliche tägliche Verkehrsaufkommen der wichtigsten Verkehrsachsen von Solothurn im Jahr 2015:

- Westtangente: 27 500 Fahrzeuge
- Bürenstrasse: 11 100 Fahrzeuge
- Bielstrasse: 23 800 Fahrzeuge
- Baselstrasse: 12 600 Fahrzeuge
- Luzernstrasse: 20 400 Fahrzeuge
- Zuchwilerstrasse: 10 700 Fahrzeuge
- Rötistrasse: 23 800
- Dornacherstrasse: 11 600 Fahrzeuge
- Werkhofstrasse: 18 200 Fahrzeuge
- Weissensteinstrasse: 14 300 Fahrzeuge
- Grenchenstrasse: 9 500 Fahrzeuge
- Obere Steingrubenstrasse: 3 800 Fahrzeuge
- Gibelinstrasse: 32 900 Fahrzeuge

Historische Verkehrswege

Die drei wichtigsten historischen Verkehrswege sind bis heute in der Stadt Solothurn ablesbar. Sie bilden die markante «Y»-Verzweigung in der Altstadt. Heute sind sie bekannt als Haupt- und Gurzelngasse. Ausserhalb der Altstadt verlaufen die drei historischen Achsen weiter entlang der heutigen Baselstrasse im Osten, entlang der Bielstrasse im Nordwesten und über die Wengibrücke in die Berntorstrasse im Süden. Ein weiterer bedeutender historischer Verkehrsweg, jedoch für die Schifffahrt, war die Aare im Süden der Stadt Solothurn.

Quellen: SOGIS, SchweizMobil

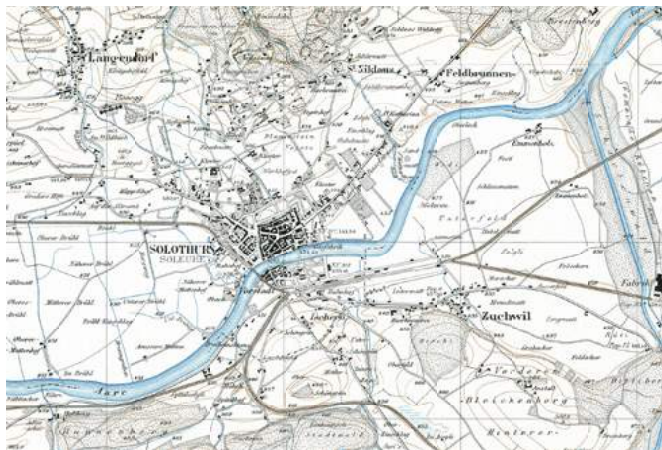
1.5 Siedlungsentwicklung

Entwicklung der Siedlungsstruktur

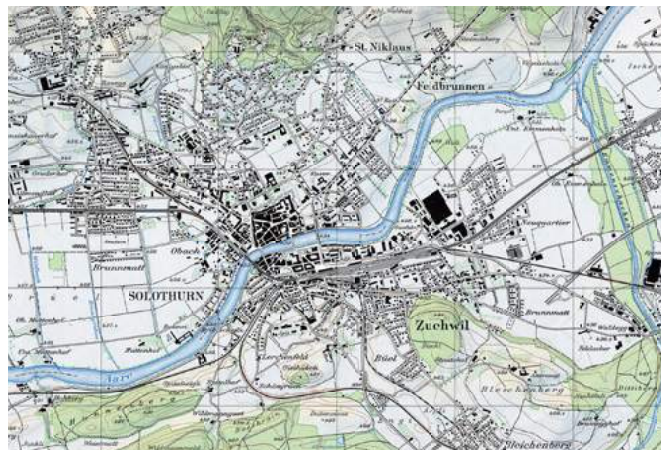
Abgesehen von der Altstadt war Solothurn im Jahr 1900 nur entlang der Baselstrasse im Osten und etwas grossflächiger im Gebiet des heutigen Quartiers Loreto/Greifen und der Vorstadt bebaut. Bis 1925 wurde das bestehende Siedlungsgebiet um die Altstadt vor allem im Nordwesten ausgebaut und verdichtet. Auch südlich der Aare um den Bahnhof entstanden zahlreiche neue Gebäude. Später wurde die Stadt um die Wohnsiedlung Diltsch am nordwestlichen Rand erweitert, und auch im

übrigen Stadtgebiet kamen zahlreiche Wohnhäuser hinzu bis 1950. In den nächsten 50 Jahren wurden erneut viele Wohnhäuser, sowohl Ein- als auch Mehrfamilienhäuser, im ganzen Stadtgebiet gebaut. Solothurn ist nun fest verwachsen mit den Nachbargemeinden Langendorf und Zuchwil, die sich sehr stark in ihrer Fläche ausdehnten. Bis im Jahr 2013 wurden in Solothurn nochmals einige neue grössere Gewerbe- und Dienstleistungsgebäude erstellt.

Quelle Text und Kartenausschnitte: map.geo.admin.ch, 2016



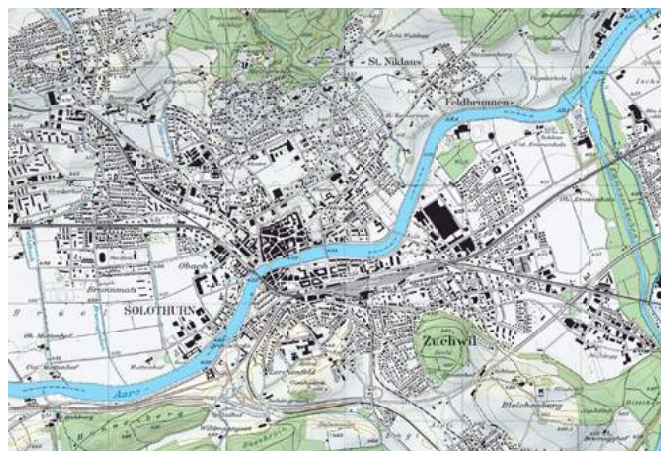
Solothurn um 1900.



Solothurn um 1975.



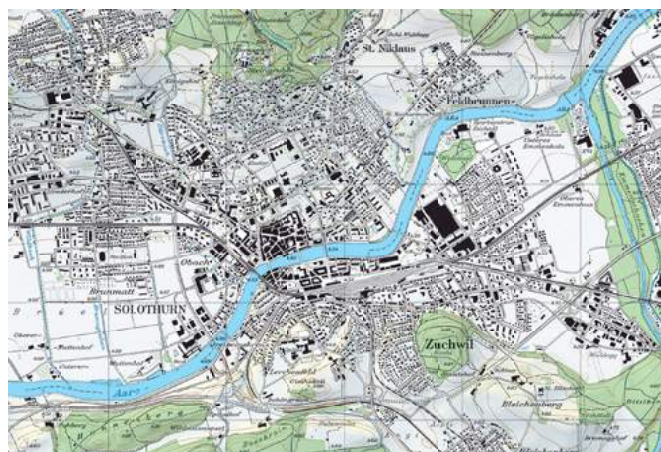
Solothurn um 1925.



Solothurn um 2000.



Solothurn um 1950.



Solothurn um 2013.

Bevölkerung

Die Wohnbevölkerung Solothurns ist nicht kontinuierlich gewachsen. Zwischen 1993 und 2004 war die Bevölkerungszahl vorerst rückläufig. Erst ab 2005 ist eine klare Trendwende ersichtlich, und die Solothurner Stadtbevölkerung nahm im Vergleich zum Kanton bis 2015 überdurchschnittlich um 10 % zu (Kanton SO: +7 %). In den vergangenen zehn Jahren ist die Einwohnerzahl somit um rund 1600 Einwohner auf gut 16 800 angewachsen.

Die kantonale Bevölkerungsprognose geht für das Jahr 2030 von einem Bevölkerungsstand von rund 20 500 in einem mittleren Szenario aus. Das entspricht einem Wachstum von gut 20 %, rund 3700 Einwohner.

Altersstruktur

Solothurn ist jung. Rund ein Drittel der ständigen Wohnbevölkerung Solothurns im Jahr 2015 ist im Alter von 20 bis 39 Jahren. Dieses Alterssegment ist in der Stadt deutlich stärker vertreten als im kantonalen Mittel (25 %) oder in den umliegenden Gemeinden.

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren ist im Stadtgebiet dagegen mit 16 % etwas tiefer als im kantonalen Schnitt (20 %).

Die Altersgruppen der 40- bis 64-Jährigen und der über 64-Jährigen sind ähnlich stark vertreten wie im Kantonsdurchschnitt.

Arbeit und Erwerb

Solothurn bietet als Zentrumsstadt Arbeitsplätze für die gesamte Region. Dies widerspiegelt sich in einem hohen Beschäftigungsvolumen pro 40- bis 64-Jährigen Einwohner (knapp eine vollzeitäquivalente Stelle [VZÄ] pro Einwohner).

Im Jahr 2014 wies die Stadt Solothurn insgesamt ein Arbeitsvolumen von rund 15 300 VZÄ auf, verteilt auf knapp 2100 Arbeitsstätten. Dies entspricht rund 14 % der Gesamtbeschäftigung des Kantons, wobei in der Stadt der Dienstleistungssektor dominiert. Die mit Abstand beschäftigungsintensivste Branche bildet das Gesundheits- und Sozialwesen (21 %), wobei Krankenhauspersonal und Ärzte den grössten Anteil davon ausmachen. Zudem beherbergt die Stadt Solothurn als Verwaltungszentrum des Kantons überproportionale Anteile an Branchen mit Steuerungsfunktionen – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor.

Dem verarbeitenden und herstellenden Gewerbe von Waren kommt in der Stadt Solothurn mit einem Anteil von 8 % am Beschäftigtenvolumen eine geringere Bedeutung zu als auf kantonaler Ebene (24 %).

Zwischen 2011 und 2014 ist die Beschäftigung leicht gewachsen (+240 VZÄ bzw. +1,6 %), die Branchenstruktur blieb stabil.

Wohnformen und Flächenverbrauch

Verglichen mit anderen Kleinstädten weist Solothurn mit 49 m² pro Person einen hohen individuellen Wohnflächenverbrauch auf.

Damit einher geht, dass Solothurn als städtisches Gebiet, gemessen am gesamten Wohngebäudebestand, einen relativ hohen Anteil an Einfamilienhäusern (46 %) aufweist. Die übrigen 54 % entfallen auf Mehrfamilienhäuser und gemischt genutzte Gebäude mit durchschnittlich vier bis fünf Wohnungen pro Objekt.

Bei Neubauten ist in Solothurn allerdings eine nachhaltige Entwicklung des individuellen Wohnflächenverbrauchs erkennbar. Generelle gesellschaftliche Entwicklungstendenzen wie die Zunahme der älteren Bevölkerung und die Präferenz der Stadtbewohner, alleine oder zu zweit zu wohnen, werden künftig – auch im Hinblick auf die angestrebte Energiewende – zu einer gesteigerten Nachfrage nach kleineren Wohnungen sowie neuen Wohnformen mit unter Umständen mehr gemeinschaftlich genutzten Räumen führen. Dies dürfte insbesondere bei Mietobjekten zu einer Verlangsamung oder allenfalls sogar zu einer Reduktion der Flächenbedarfsentwicklung pro Kopf führen.

Leerwohnungsbestand

Die Stadt Solothurn ist ein beliebter Wohn- und Lebensort. Der Leerwohnungsbestand ist stets auf relativ niedrigem Niveau. Im Jahr 2015 standen von 9581 Wohnungen lediglich 126 leer (Leerwohnungsziffer: 1,3 %).

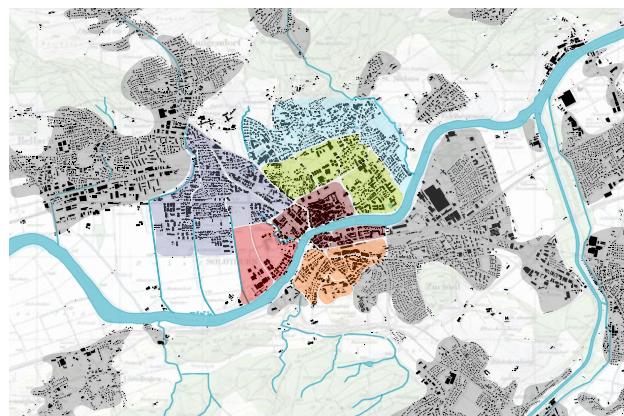
Baulandentwicklung

In der Stadt Solothurn gab es im März 2017 399,93 ha Bauland, davon waren 363,87 ha bebaut. Dies entspricht 90,98 %. 262,3 ha bebaute Bauzonen lagen in Wohn- oder Mischzonen, 19,68 ha in Industrie- und Gewerbezone. Der übrige Teil war in Zonen für öffentliche Bauten. Von den nicht bebauten Bauzonen lagen 25,42 ha in Wohn- und Mischzonen, 7,28 ha lagen in Industrie- oder Gewerbezone. Nur 3,37 ha in Zonen für öffentliche Bauten waren zum Zeitpunkt der Erhebung unbebaut.

Quellen: Bundesamt für Statistik (BFS), Statistikportal Kanton Solothurn

1.6 Demografische Analyse der Stadtgebiete

Das Kapitel 4.1 im Hauptteil des räumlichen Leitbildes, «Die Eigenart der Quartiere stärken», basiert auf einer detaillierten demografischen Analyse pro Teilgebiet (siehe Karte rechts unten). Die Analyseergebnisse pro Indikator und Gebiet sind in der unten stehenden Tabelle aufgeführt.



Indikatoren zur Charakterisierung der Stadtgebiete	Bezugsjahr	Stadt SO	Zentrum	Westliche Stadtgebiete	Äusserer Gürtel Nord-Ost	Innerer Gürtel Nord-Ost	Südliche Stadtgebiete	Südwestliche Stadtgebiete
Bevölkerung und Haushaltsstruktur								
Ständige Einwohner*	2014	16 545	2492	6590	3100	2103	1895	308
Anteil der Wohnbevölkerung am Gesamten*	2014	100 %	15 %	40 %	19 %	13 %	11 %	2 %
Anteil Einwohner < 5 Jahre	2014	4 %	3 %	4 %	5 %	5 %	5 %	6 %
Anteil Einwohner zwischen 5 und 19 Jahren	2014	11 %	4 %	13 %	15 %	9 %	12 %	11 %
Anteil Einwohner > 65 Jahre	2014	19 %	14 %	18 %	22 %	26 %	19 %	19 %
Durchschnittliche HH-Grösse	2014	2,0	1,6	2,1	2,2	2,0	2,0	1,8
Anteil Haushalte mit 3 und mehr Personen	2014	24 %	14 %	26 %	31 %	21 %	23 %	20 %
Anteil Paarhaushalte mit Kindern	2014	15 %	6 %	17 %	21 %	13 %	16 %	13 %
Ausländeranteil	2014	20 %	21 %	30 %	7 %	13 %	17 %	15 %
Wohnungs-/Gebäudebestand								
Anteil Wohnungen in Gebäuden bis 1945	2014	37 %	75 %	23 %	33 %	23 %	41 %	8 %
Anteil Wohnungen in Gebäuden zwischen 1971 und 1990	2014	18 %	2 %	34 %	14 %	12 %	9 %	12 %
Anteil Wohnungen in Gebäuden ab 1991	2014	16 %	8 %	14 %	23 %	28 %	14 %	3 %
Anteil Wohnungen in EFH	2014	15 %	1 %	15 %	38 %	13 %	13 %	12 %
Wohnflächenverbrauch								
Flächenverbrauch in m ² /Person – TOT	2014	49	51	43	57	54	48	53
Flächenverbrauch in m ² /Person in EFH	2014	58	72	49	61	76	52	75
Flächenverbrauch in m ² /Person in MFH	2014	46	49	42	52	50	47	47
Arbeitsplätze								
Beschäftigungsvolumen in VZÄ*	2013	15 406	6357	2049	669	1595	3196	974
Anteil der VZÄ*	2013	100 %	41 %	13 %	4 %	10 %	21 %	6 %
Anzahl Arbeitsstätten*	2013	2369	997	473	200	194	331	145
Anzahl VZÄ pro Arbeitsstätte	2013	6,5	6,4	4,3	3,3	8,2	9,7	6,7
Anzahl VZÄ pro Einwohner/-in	2013	0,9	2,6	0,3	0,2	0,8	1,7	3,2

* Die Summe der einzelnen Stadtgebiete ist kleiner als das Total für die Stadt Solothurn, da die Stadtgebiete Unteres Brühl und Teile von Dürrbach nicht in der Tabelle ausgewiesen sind.

Anmerkungen: HH = Haushalte, EFH = Einfamilienhaus; MFH = Mehrfamilienhaus; TOT = Total

Quelle: Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Bundesamt für Statistik (BFS), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS), BFS; Unternehmensstatistik, BFS; Berechnungen: Rütter Sococo.

	Zentrum: Altstadt, Vorstadt, Schänzli
	Westliche Stadtgebiete: Dilitsch, Heidenhubel, Wildbach, Hermesbühl, Oberes Brühl, Segetz, Weitblick (in Planung)
	Äusserer Gürtel Nord-Ost: Dürrbach/Ziegelmatte, Steingruben, Teile von Fegetz, Hubelmatte, Steinbrugg
	Innerer Gürtel Nord-Ost: Loreto/Greihen, Fegetz, St. Josef, Schützenmatt
	Südliche Stadtgebiete: Glacismatte, Schöngrün
	Südwestliche Stadtgebiete: Obach, Grabacker, Weitblick (in Planung)
	Umliegende Gemeinden

A2. ISOS und Verdichtung

2.1 Analyse

Gestützt auf den Bericht der Arbeitsgruppe ISOS und Verdichtung des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) wurden als Grundlage für die Ortsplanungsrevision die Vorgaben des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) für Solothurn im Sinne einer Interessenermittlung analysiert und verortet.

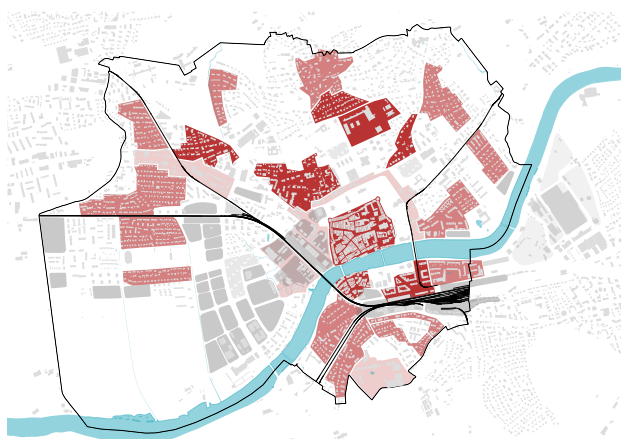
Das vorliegende räumliche Leitbild mit seiner Strategie zur Siedlungsentwicklung bildet ebenso einen Teil dieser Interessenermittlung. Es stellt die beabsichtigte Siedlungsentwicklung nach innen dar und erläutert, welches die wichtigsten Entwicklungsgebiete für Solothurn sind.

Eine Überlagerung dieser beiden Grundlagen bildet den nächsten Schritt und die Grundlage für die Interessenabwägung, gestützt auf den Bericht der Arbeitsgruppe ISOS und Verdichtung. **Quelle: ISOS, eigene Darstellung**

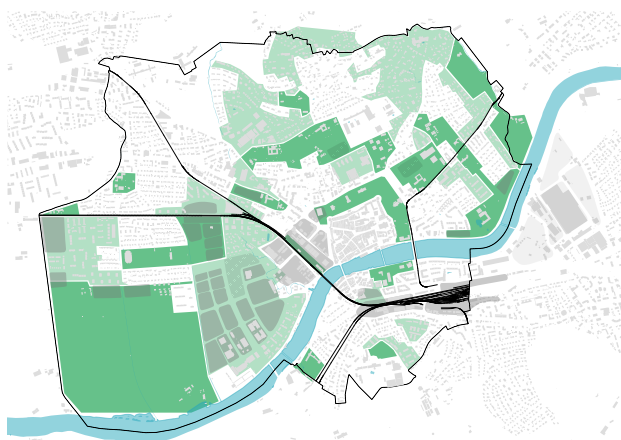
2.2 Interessenabwägung

In einigen Fällen werden nicht alle im ISOS aufgeführten Gebiete und Umgebungen von Veränderungen unangetastet bleiben. Nachfolgend sind die Überlegungen der Interessenermittlung kurz dargelegt.

- Gebiete mit Erhaltungsziel A werden ausnahmslos respektiert und nicht angetastet.
- Gebiete mit Erhaltungsziel B oder C werden nur im Gebiet Westbahnhof tangiert. Es besteht zudem ein Konflikt zwischen den Zielen des ISOS und den strategischen Reserven für die Siedlungsentwicklung. Da aber ein grosses kommunales Interesse an diesen Gebieten besteht und diese von einer hervorragenden Erschliessung – insbesondere durch den öffentlichen Verkehr – profitieren, werden diese Gebiete weitergebaut. Die historisch gewachsene bauliche Struktur muss jedoch respektiert werden.
- Bei den Umgebungszone mit Erhaltungsziel a oder b ergibt sich im Bereich des Entwicklungsgebietes Weitblick und Obach ein Interessenkonflikt. Die grosse Bedeutung des Entwicklungsgebietes für die Stadtreparatur, aber auch für die Anbindung der westlichen Stadtgebiete an die Innenstadt überwiegt aus Sicht der Autoren jedoch das Interesse einer Freihaltung der Umgebungszone.



Quelle: ISOS, eigene Darstellung.



Quelle: ISOS, eigene Darstellung.

- | | |
|--|---|
| | Gebiet, Erhaltungsziel A |
| | Gebiet, Erhaltungsziel B |
| | Gebiet, Erhaltungsziel C |
| | Umgebungszone, Erhaltungsziel a |
| | Umgebungszone, Erhaltungsziel b |
| | Entwicklungsschwerpunkte |
| | Strategische Reserve Siedlungsentwicklung |

2.3 Bauliches Potenzial

Unter der Berücksichtigung des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) und einer groben Bebauungsstudie in den ausgewiesenen Entwicklungsgebieten und nicht bebauten Bauzonen ergibt sich langfristig ein bauliches Potenzial von rund 557 000 m² Geschossfläche.

Grob gerechnet würde dieses einen Zuwachs von rund 6900 bis 8000 Einwohnerinnen und Einwohnern zulassen und Raum für rund 3900 bis 5400 Arbeitsplätze schaffen.

Für das Jahr 2030 werden im räumlichen Leitbild folgende Potenziale ausgewiesen: Geschossflächen für Wohnen von rund 197 200 bis 228 700 m², dies entspricht rund 3900 bis 4600 Einwohnerinnen und Einwohnern (Annahme: 50 m² pro Einwohner), und Geschossflächen für Arbeiten von rund 82 300 bis 113 800 m², dies entspricht rund 2100 bis 2800 Arbeitsplätzen (Annahme: 40 m² pro Arbeitsplatz).–

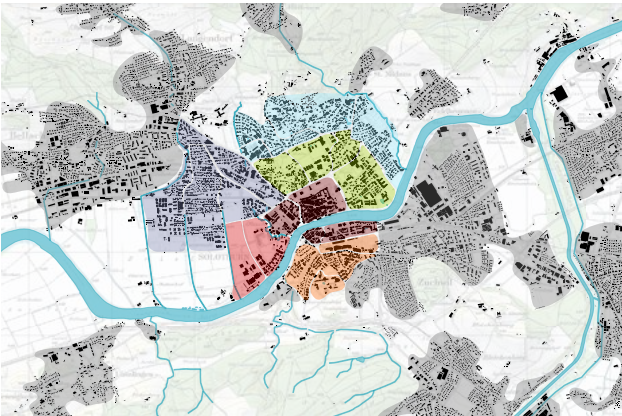
Diese Zahlen ergeben sich allein durch Neubauten in den Entwicklungsgebieten und den nicht bebauten Bauzonen (siehe Kapitel 4.2, «Die Stadt weiterbauen – einige Quartiere werden städtischer», im Hauptteil des räumlichen Leitbildes). Sie beinhalten keine Abschätzung zur baulichen Verdichtung im Bestand.

Dieses mögliche langfristige Potenzial in den Entwicklungsgebieten und nicht bebauten Bauzonen macht deutlich, dass kein Verdichtungsdruck auf die übrigen Quartiere besteht. Deren Entwicklung dient der Erneuerung und Anpassung der Strukturen an die heutigen Bedürfnisse. Neueinzonungen sind weder nötig noch anzustreben.

Potenzial Entwicklungsgebiete und nicht bebaute Bauzonen	Zentrum	Westliche Stadtgebiete	Äusserer Gürtel Nord-Ost	Innerer Gürtel Nord-Ost	Südliche Stadtgebiete	Südwestliche Stadtgebiete	Total
Fussabdruck / Gebäudegrundfläche neu [m ²]	18 700	37 800	3900	14 600	14 100	59 600	
Geschosse, durchschnittlich [Anzahl]	5	4	3	3	5	4	
Geschossfläche, neu [m ²] (SIA 416)	93 500	151 200	11 700	43 800	70 500	238 400	
Fussabdruck / Gebäudegrundfläche Abbruch [m ²]	9900	1 300	–	1000	4400	10 100	
Geschosse Bestand durchschnittlich [Anzahl]	2	1	–	2	2	2	
Geschossfläche Abbruch [m ²]	19 800	1 300	–	2000	8800	20 200	
Potenzial Geschossflächen [m ²]	73 700	149 900	11 700	41 800	61 700	218 200	557 000
Anteil Wohnen an Geschossflächen [%]	40–50 %	75–85 %*1	100 %	80–95 %	40–50 %	60–70 %	
Potenzielle zusätzliche Wohnfläche [m ²]*2	29 500–36 900	112 400–127 400	11 700	33 400–39 700	24 700–30 900	130 900–152 700	342 600–399 300
Potenzieller Bevölkerungszuwachs [Anzahl]*2	590–740	2250–2550	230	670–790	490–620	2620–3050	6900–8000
Potenzielle zusätzliche Arbeitsfläche [m ²]*2	36 900–44 200	22 500–37 500	–	2100–8400	30 900–37 000	65 500–87 300	157 700–214 400
Potenzieller Zuwachs Arbeitsplätze [Anzahl]*2	920–1110	560–940	–	50–210	770–930	1640–2180	3900–5400

Annahme Umsetzungsstand bis 2030	50 %	Weitblick Nord 100 % Wildbach 100 % übrige 50 %	50 %	50 %	50 %	Obach und weitere 50 % Weitblick Süd 30 %	
Potenzial Geschossflächen bis 2030 [m ²]	36 900	117 400	5900	20 900	30 900	99 000	311 000
Anteil Wohnen an Geschossflächen [%]	40–50 %	75–85 %*1	100 %	80–95 %	40–50 %	60–70 %	
Potenzielle zusätzliche Wohnfläche [m ²]*2	14 800–18 500	88 100–99 800	5900	16 700–19 900	12 400–15 500	59 400–69 300	197 200–228 700
Potenzieller Bevölkerungszuwachs [Anzahl]*2	300–370	1 760–2 000	120	330–400	250–310	1190–1390	3900–4600
Potenzielle zusätzliche Arbeitsfläche [m ²]*2	18 500–22 100	17 600–29 400	–	1000–4200	15 500–18 500	29 700–39 600	82 300–113 800
Potenzieller Zuwachs Arbeitsplätze [Anzahl]*2	460–550	440–730	–	30–100	390–460	740–990	2100–2800

* Mischrechnung: Wohnanteil in Teilgebiet um Bahnhof Allmend ø ca. 60 %, übrige Bereiche der Scholle 2 ca. 80–95 %;
*2 Als Richtwert wird beim Wohnen von einem Flächenverbrauch von 50 m²/Person ausgegangen, bei den Arbeitsplätzen von 40 m²/Person



A3. Grundlagenverzeichnis

- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, ISOS
- Bundesamt für Landestopografie swisstopo, <http://map.geo.admin.ch>
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Arbeitsgruppe ISOS und Verdichtung: Bericht der Arbeitsgruppe
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) et al. 2013: Koordination Raumplanung und Störfallvorsorge, Bern
- Bundesamt für Statistik (BFS), https://www.pxweb.bfs.admin.ch/?px_language=de
- Fahrpläne der SBB, BSU, BLS, RBA, ASM
- Kanton Solothurn, Agglomerationsprogramm erste, zweite und dritte Generation, <https://www.so.ch/verwaltung/bau-und-justizdepartement/amt-fuer-raumplanung/projekte/agglomerationsprogramm/solothurn>
- Kanton Solothurn, kantonaler Richtplan, Entwurf für die öffentliche Auflage, Juni 2015, https://www.so.ch/fileadmin/internet/bjd/bjd-arp/Richtplanung/Gesamt%C3%BCberpr%C3%BCfung/Richtplan_oeffAuflage_gesamt.pdf
- Kanton Solothurn, regionale Entwicklungskonzepte, <https://www.so.ch/verwaltung/bau-und-justizdepartement/amt-fuer-raumplanung/projekte/regionale-entwicklungskonzepte/>
- Kanton Solothurn, Riedförderung Grenchner Witi 2011–2015, https://www.so.ch/fileadmin/internet/bjd/bjd-arp/Natur_und_Landschutz/pdf/Aktionsprogramm_Riedfoerderung_Witi_rev-2011.pdf
- Kanton Solothurn, Schnellverbindung für den Veloverkehr zwischen Solothurn und Grenchen, Schlussbericht, Oktober 2015
- Kanton Solothurn, SOGIS, diverse Themen, <http://geoweb.so.ch/map/>
- SchweizMobil – Wanderland Schweiz, <http://www.wanderland.ch/de/wanderland.html>
- Kanton Solothurn, Wasserbaukonzept Aufbruch zu neuen Ufern, https://www.so.ch/fileadmin/internet/bjd/bjd-afu/pdf/wasser/315_ui_06.pdf
- Stadt Solothurn, AareRaum Stadt Solothurn, Grundlagen und Elemente zur Planung, November 2009
- Stadt Solothurn, Bau- und Zonenreglement der Stadt Solothurn, 1984
- Stadt Solothurn, Naturinventar (in Überarbeitung)
- Stadt Solothurn, Parkraumkonzept Solothurn P-06, September 2006
- Stadt Solothurn, Stadtentwicklungskonzept (STEK) Solothurn 2030, September 2015
- Stadt Solothurn, Weitblick Solothurn, Charta und Grundlagenbericht, 2015
- Stadt Solothurn, Zonenplan, März 2002
- Statistikportal Kanton Solothurn, <https://www.so.ch/verwaltung/finanzdepartement/amt-fuer-finanzen/statistikportal>



Impressum

Ortsplanungsrevision Solothurn – Phase 2: räumliches Leitbild
Stadt Solothurn
Andrea Lenggenhager, Leiterin Stadtbauamt
Philipp Meier, Stadtbauamt, Abteilung Stadtplanung/Umwelt

Auftragnehmende

Leitung: Planteam S AG, Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn –
Martin Eggenberger und Ana Pereira
Büro Adrian Strauss, Raumplanung Entwicklung Städtebau, Bern – Adrian Strauss
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn – Pius Flury
Planungsbüro Jürg Dietiker, Verkehrs- und Raumplanung – Jürg Dietiker, Brugg
Rütter Soceco AG, Rüschlikon – Heinz Rütter und Corina Rieser
w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn – Toni Weber und Dania Genini

Die Arbeitsgruppe räumliches Leitbild:

Markus Reichenbach, Bauing. FH, Verkehrsingenieur SVI, Solothurn
Christian Wiesmann, Dipl. Architekt ETH, SIA FSU, Bern
Benedikt Graf, Mitglied Kommission für Planung und Umwelt, Solothurn
Edgar Bollier, Präsident Kommission für Planung und Umwelt, Solothurn
Andrea Lenggenhager, Leiterin Stadtbauamt Solothurn
Philipp Meier, Stadtplanung, Stadtbauamt Solothurn
Gaston Barth, juristische Begleitung der Ortsplanung, Solothurn

Fotografien

Henry Oehrli, typografie & fotografie, Jegenstorf
Planteam S AG, Solothurn
w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn

Anhang zum räumlichen Leitbild

6. Juni 2017

